

Der Zauberring.

Von L. Bewitsch.

Assad war's, ein Stern der Abbassiden,
Groß im Kriege, mildiglich im Frieden,
Der vom schönsten Frauenarm umwunden
Ird'licher Wallfahrt höchstes Glück gefunden.

Ueberwältigt von der Liebe Küssen,
Lag er oft zu Atalida's Hüften,
Ließ durch seine Hand die Locken rollen,
Die vom weißen Busen niederquollen.

„Ewig liebend will ich Dich umfassen,
„Keine and're Seligkeit verlangen,
„Und die Siegestränze blut'ger Schlachten
„Werf' ich hin für Deiner Augen Schmachten!“

Kesen hoben ihren Kelch und sanken —
Assads Glück erhielt sich ohne Wanken,
Bis er einst beim bleichen Mondenscheine
Sich erging im duft'gen Myrtenhaine.

Da erhob mit silberlichten Schwingen
Sich ein Vogel und begann zu singen:
„Assad, Assad, schüßde Zauberbande
„Halten Dich umgarnt zu Schmach und Schande!

„Du, der einst das Schwert der Abbassiden,
„Sieh'st dahin in feiger Wollust Frieden! —
„Täuschung ist es, die Dein Auge blendet
„Und Dein Herz zu Atalida wendet.

„Wirf den Ring, von ihr empfangen, nieder,
„Und ein Held der Helden wirst Du wieder!“ — —
Assad bebt bei der Warnung Schallen,
Ließ den Ring ins Laub der Myrte fallen.

Sah den weißen Greis, den wunderbaren,
Einem Blitze ähnlich, niederfahren,
Mit dem Zauberkleinod sich erheben
Und empor zum Mondenlichte schweben.

Finst'ren Blicks mit ungewissem Tritte
Nahm er d'rauf zum Marmorschloß die Schritte —
Atalida's Schönheit war verblichen,
Seit des Ringes Zauberkraft gewichen.

Ihre feuchten, rabenschwarzen Locken
Machten Assads Pulse nimmer stecken,
Und er fand an ihrem schönen Leibe,
Was geboten ihm von jedem Weibe.

Atalida maß des Unglücks Tiefen:
„Zauber waren's, die im Ringe schliefen —
„Ach, Du weißt nicht, was Du hingegeben —
„Mit der Täuschung endet sich das Leben!

„Sinken nicht kann ich in Deinen Augen,
„Nicht zum Spiele Deiner Launen taugen —
„Da Du sie des Göttlichen entleidet,
„Zürne nicht, wenn Atalida scheidet!“

Sprachs und schwand. — Der Stern der Abbassiden
Fand nicht fürder mehr des Herzens Frieden —
Ruhm und Sieg verklärte seine Bahnen
Und der Schrecken ging vor seinen Fahnen.

Aber aus der Brust, so süß und trübe,
Blieb das Glück gestüchelt mit der Liebe,
Und im ewig ungefüllten Sehnen
Flossen von den Wangen seine Thränen.